

Geibel, Emanuel: 1. (1833)

- 1 Da ich dich ließ, du wunderschönes Weib,
- 2 Vom dumpfen Stundenschlag hinweggetrieben,
- 3 Da schied von dir der staubgeborne Leib,
- 4 Doch ist die Seel' in deiner Haft geblieben.

- 5 Mein Sinnen, Sehnen, die Gedanken all
- 6 Umflattern dich, verspottend Schloß und Riegel,
- 7 Ja, selbst der Gaukler Traum ward dein Vasall,
- 8 Dein Bild allein noch zeigt sein Wunderspiegel.

- 9 So bin ich dein bei Tag, so bleib' ich dein,
- 10 Wenn Nacht und Schlaf auf meinen Wimpern liegen;
- 11 Du bist die Kerze stets, um deren Schein
- 12 Wie trunkne Falter alle Wünsche fliegen.

- 13 Du bist zugleich mir Muse und Gedicht,
- 14 Festklarer Stern im irren Weltgetriebe.
- 15 Luft meines Lebens – ach, und siehst es nicht
- 16 Und ahnst es nicht einmal, daß ich dich liebe.

(Textopus: 1.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/61381>)